

hen  
ommen.  
ng.  
mit meinen  
um höflich  
mpfänger-  
hätte Auf-  
zu wollen,  
de, meine

Er scheint täglich, mit Ausnahme der  
Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Daherjährig . . . 5 „ — „  
Daherjährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . — „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Daherjährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Daherjährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unkorrigirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Sintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Hasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Hasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosso, M. Dukes' Nachf. (Max  
Angenfeld & Emerich Lessner),  
H. Schalek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Hasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Hasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasia bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mählabad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurevsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 189.

Hermannstadt, Mittwoch den 18. August 1897.

113. Jahrgang.

## Ein Beitrag zur Quotenfrage.

Die von uns an der Spitze der politischen Uebersicht unseres geistigen Blattes erwähnte Studie des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Ludwig Lang über die Quotenfrage ist jetzt auch wirklich erschienen. Wie bekannt, hat der Verfasser seine Ansichten über die Quotenfrage schon im Vorjahre in einer Studie dargelegt, als die Unterhandlungen der Quotenrepräsentation in Fluß gerathen waren. Der Autor theilte wohl das Resultat seiner Studie den leitenden Männern der liberalen Partei mit, unterließ aber damals die Veröffentlichung derselben, weil sein Vorschlag dem damaligen Standpunkte der ungarischen Quotenrepräsentation nicht conform war und er es daher für seine patriotische Pflicht hielt, zu schweigen. Nachdem aber mittlerweile, wie erinnerlich, der Abgeordnete Sima wegen dieser Studie den Autor in offener Sitzung des Landesparlamentes geziehen hat, veröffentlicht derselbe diese jetzt, um zu zeigen, daß er keineswegs die Tendenz verfolgte, die Position Ungarns in der Quotenfrage Oesterreich gegenüber zu schwächen. Die Studie, welche eingehend den Gesamtstand der Quotenfrage darstellt, bringt zahlreiche neue Gesichtspunkte zur Beurtheilung derselben, und verdient daher volle Beachtung nicht nur in jenem Theile, der die anderen Quoten- vorschläge kritisch beleuchtet, sondern auch in ihrem positiven Theile und ihrem concreten Vorschlage. Man kann anderer Ansicht sein, als der Autor, aber seine patriotischen Intentionen sind gewiß nicht anzuzweifeln. Wir geben den wesentlichen Gedankengang der Broschüre in Folgendem wieder:  
In der Einleitung zu seiner Arbeit beschäftigt sich der Verfasser mit den verschiedenen Vorschlägen, die eine neue Basis zur Feststellung der Quote behandeln. So mit dem im ersten Quantum der Oesterreichischen Quotenrepräsentation enthaltenen Vorschlage, die Quote nach dem Muster der deutschen Reichs-Vertragsleistung auf Basis der Bevölkerungszahl zu bestimmen. Er befaßt sich auch mit dem Horankly'schen Vorschlage, der das nationale Einkommen zur Quotengrundlage nimmt. Bezüglich des ersteren Vorschlages hat die Oesterreichische Quotenrepräsentation selbst in ihrem zweiten Quantum einbezogen, daß die deutsche Reichs-Vertragsleistung die Bedeutung einer Kopfsteuer habe, und der Autor führt aus, wie gefährlich es wäre, dieses System auf zwei in materieller und cultureller Hinsicht so grundverschiedene Staaten, wie es Oesterreich und Ungarn sind, in Anwendung zu bringen. Dieses System würde bei dem schwächeren Theile Unwissen und Erbitterung erzeugen, die Völker gegen einander hegen, statt sie einander näher zu bringen. Dagegen sei der Horankly'sche Vorschlag außerordentlich bestechend, aber praktisch unbrauchbar. Der Verfasser beruft sich zur Erhärtung seiner Ansicht auf die hervorragenden Statistiker des Auslandes, auf den Engländer Giffen, den Franzosen Faville, den Oesterreicher Jasawa-Sternegg, und constatirt, daß die bei Abschätzen des Nationalvermögens und des Nationaleinkommens erzielten Resultate keine solchen sind, daß man sie als Basis für solche vitale Fragen, wie es die Quotenfrage ist, nehmen könnte. Dazu wäre zwischen zwei Staaten, wie Oesterreich und Ungarn, diese Basis eine höchst ungerechte. Das Einkommen des mobilen Capitals ist in einem industriell fortgeschrittenen Staate, also auch in Oesterreich, größer, als bei uns; zudem kann diese Art des Einkommens leichter verheimlicht werden. Mit anderen Worten: Im National- einkommen Ungarns würde jener Theil, der bei Feststellung der Quote vollständig in Berechnung kommt, einen verhältnismäßig größeren Coeffi- cienten ergeben, als in Oesterreich. Aber auch vom praktischen Standpunkte aus können gegen diese Quotenbasis die unterschiedlichsten Einwendungen erhoben werden. Die Einkommensteuer, der Steuerfußsoll und die progressive Steigerung derselben müßten in beiden Staaten vollkommen gleich sein; es müßten — was kaum denkbar ist — die Steuerträger beider Staaten ihr Einkommen gewissenhaft satiren, und endlich gibt es Niemanden, der auf dieser Basis das Quotenverhältniß auch nur annähernd bestimmen könnte. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß wir heute that- sächlich keine Basis haben, auf welcher das Quotenverhältniß zur Verurigung beider Staaten festgestellt werden könnte.

Der Verfasser übergeht nach dieser Einleitung auf die Entwicklung seines eigenen Quotenvorschlages. Er macht uns mit den Systemen der Beitragsleistung unterschiedlicher Staatenbünde bekannt und gelangt zu dem Schlusse, daß in Oesterreich und in Ungarn die einzige natürliche Basis zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben außer den für diesen Zweck prädestinirten gemeinsamen Zolleinnahmen die in beiden Staaten nach gleichen Principien behandelten Produktions- und Consumtionssteuern und Monopole zu gelten haben, und zwar die Spiritus-, Zucker-, Bier- und Petroleumsteuer, das Tabak- und das Salzmonopol. Auf Grund der Ergebnisse dieser Steuern während der letzten neun Jahre ergibt sich ein Quotenverhältniß von 32.9 Percent für Ungarn und 67.1 Percent für Oesterreich.  
Die hier erwähnten Consumsteuern und die beiden Monopole werden in beiden Staaten ganz gleichmäßig behandelt, und dieser Umstand ist von so großer Wichtigkeit, daß dagegen jede Einwendung einfach unhaltbar erscheint. Diese Basis ist die einzige, welche Erklärungen und Deutungen nicht zuläßt und ein willkürliches Vorgehen vollkommen ausschließt. Denn nur jene Einnahmen, die nach gleichen Principien gehandhabt werden, besitzen eine Beweiskraft, vor der sich Jedermann beugen und die früher oder später zum Durchbruch gelangen muß. Der Umstand, daß das auf dieser Basis gewonnene Resultat nur unwesentlich von dem bisher üblichen ge- schlichen Quotenfußsoll abweicht, erleichtert die Annahme desselben, denn die wesentliche Erhöhung der öffentlichen Lasten würde in dem einen, wie im anderen Staate einen solchen Unwillen hervorrufen, daß dieselben gegenüber die theoretischen Vortheile der vorgeschlagenen Basis zweifelhaft erscheinen müßten. Es ist wahr, daß die Monopole und die Consumsteuern nicht den über jeden Zweifel erhabenen idealen Quotenfußsoll bilden, aber es muß anerkannt werden, daß dies die einzig klare und objective Basis zur Fest- stellung der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben ist.  
Wo immer wir auch die Gradmesser der wirtschaftlichen Leistungs- fähigkeit suchen, überall würden wir in ein Wirrwahl von Zahlen gerathen, welche ein gerechtes und entsprechendes Resultat kaum voraussetzen lassen, und dabei kann jeder der beiden Staaten in Versuchung kommen, seine Leistungsfähigkeit für geringer darzustellen, als sie in Wirklichkeit ist, was wieder auf anderen Gebieten unberechenbare Schäden anrichten könnte. Nicht nur Ungarn, sondern auch Oesterreich ist noch für lange Zeit auf das ausländische Capital angewiesen. Wieviel Schaden müßte es sowohl Ungarn, als auch Oesterreich verursachen, wenn beide Staaten vor ihren ausländischen Gläubigern fortwährend ihre Armut betonen würden.

## Graf Waden's Ausgleichspläne.

Aus Prag wird geschrieben: Es soll wieder einmal ein neuer Ausgleichsvertrag zwischen Deutschen und Tschechen unternommen werden. Seit einigen Tagen sind die Blätter mit allerlei Anfänglungen darüber gefüllt. In Wien und Prag beschäftigt man sich, was die bestehende innere Krise anbelangt, fast mit nichts Anderem mehr, als mit dem angeblichen neuen Ausgleichsvertrage. Diesmal, heißt es, habe die Regierung endlich die Initiative in der Angelegenheit ergriffen. Zugestehen wäre, daß Graf Wadeni zunächst auf nicht officiellen Wege mit gewissen politischen Persönlichkeiten aus den beiden nationalen Lagern Fühlung gesucht hat. Man sagt bei, er habe ungefähre den folgenden Plan:  
Vor Allem wäre ein Zusammenritt zwischen deutschen und tschechischen Vertrauensmännern zu erwägen. Die Einberufung würde die Regierung veranlassen. Dieser gemischten Konferenz würde sie Entwürfe über ein Sprachgesetz, nationale Curien und eine Landtagswahlreform, sowie über einige andere Fragen vorlegen. Die zwei streitenden Theile hätten sich über diese Entwürfe auseinanderzusetzen, und wenn eine Verständigung erreicht wäre, dann würde der böhmische Landtag zusammentreten, um das aus der gemischten deutsch-tschechischen Konferenz hervorgegangene Elaborat formell

zu ertheilen. Diese Entwürfe sollen Zugeständnisse theils an die Deutschen, theils an die Tschechen enthalten. Näher auf dieselben einzugehen, ist für jetzt keine Veranlassung geboten, denn dieselben sind nicht genau bekannt und befinden sich obendrein nur in einem ganz unfertigen Zustande.  
Wir stehen also vor der Thatfache, daß die Regierung eine neue Ausgleichsaction zu initiiren im Begriffe ist. Ob dieselbe bestimmtere Formen annehmen wird und ob sie Aussicht auf Erfolg hat, ist freilich eine ganz andere Frage. Auf tschechischer Seite findet man auch jetzt nicht die leiseste Spur von Verjährlichkeit, und nichts deutet darauf hin, daß die Tschechen von den Errungenheiten, die sie unter dem jetzigen Regime eingehemft haben, auch nur das Geringste opfern und den Deutschen irgend ein Entgegenkommen beweisen wollten. Die Tschechen sind vielmehr anmaßender und anspruchsvoller, denn je zuvor. Auf der anderen Seite steht der Entschluß der Deutschen unerschütterlich fest, auf keinerlei wie immer geartete Ausgleichs- verhandlungen sich einzulassen, bevor nicht die Sprachverordnungen rück- gängig gemacht worden sind. Wie man unter diesen Verhältnissen aus dem Chaos herauskommen und einen Ausgleich machen will, ist unerfindlich. Ein deutscher Führer hat jedoch allerdings einen Ausweg gezeigt, aber es ist höchst fraglich, ob die Wiener Regierung denselben zu beschreiten gewillt oder im Stande sein wird. Darnach soll die Regierung die Giltigkeit der Sprachverordnungen mindestens für eine bestimmte kurze Frist fixiren, und hernach wäre innerhalb dieser Frist der Versuch zu machen, ob im Wege einer außerparlamentarischen gemeinsamen Berathung von deutschen und tschechischen Vertrauensmännern eine Annäherung der beiden Nationalitäten erzielt werden könnte. Damit wäre der deutschen Forderung nach Aufhebung der Sprachverordnungen mindestens theilweise in einer gewissen Form entsprochen, und die Tschechen könnten sich mit dem Umstand abfinden, daß die Sprachverordnungen doch nicht außer Betrieb besetzt, sondern lediglich für eine kurze, im Voraus festgesetzte Zeit außer Wirksamkeit gesetzt werden. Das ist ein Vorschlag, von dem man annehmen sollte, daß er zum Mindesten diskutabel ist. Es wird sich zeigen müssen, ob die Regierung und die Tschechen darauf eingehen wollen. Wird der Vorschlag abgelehnt, dann bleibt Alles auf dem alten Fied. Jedenfalls kann man auf anderem Wege, wie die Verhältnisse liegen, den neuesten Ausgleichsverträgen kein günstiges Horoskop stellen. Uebrigens sind es gerade tschechische Blätter, die schon jetzt erklären, daß die colportirten Ausgleichsvorschläge der Regierung für sie unannehmbar seien.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 17. August.**  
Aus Budapest schreibt unser Correspondent: Während in der scheinbaren Saison morte in unserem Ministerium behufs rechtzeitiger Unterbreitung des nächstjährigen Budgets die Arbeiten in jedem Ressort sich ihrer Verendigung nähern, haben unsere Abgeordneten angefaßt ihrer Wähler sich der unübersehbaren, legislativischen Agenden und des leitenden Principals zu erinnern: „Vorwärts nach jeder Richtung hin!“ Schon das Provisorium an und für sich, nicht allein den Ausgleich mit Oesterreich, sondern auch unser eigenes Budget-Zustandemitteln betreffend, nehmen leider, selbst objectiv besprochen, so viel Zeit in Anspruch, daß die schließlich erwarteten Reform-Vorlagen, das Laufende mit eingerechnet, kaum noch vor Jahresabschluss auf's Tapet gelangen. Es kann daher unsere Opposition nichts Patriotischeres in's Auge fassen, als wenn dieselbe stündlich und lebhaft an das populäre Sprichwort denkt: „Zeit ist Geld“, welches wir dem saueren Schweiß des arbeitenden Volkes zu danken haben. Die Wahl- kreise sind nirgend geneigt, jemals wieder titulo Obstructionem zeit- mörderisch zu experimentiren, denn mit verdoppelter Energie fordern heute ausnahmslos sämmtliche Wähler die endliche Schaffung der zugelegten und unaufschiebbaren Reformen, namentlich die der Administration.  
Das Magnatenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung die Ge- setzentwürfe über die Jud-Exemtionen, über die den Obligationen der h-mischen

## Feuilleton.

### Frauenrecht.

Roman von D. Elfer.  
(32. Fortsetzung.)

„Und ich bin von Herzen froh, daß ich Dir helfen kann, ein neues Leben zu beginnen,“ nahm Käthe das Wort. „Da ist die Frauenarbeit doch zu etwas werth, Dattel Feig! Noch bin ich im Besitz fast des ganzen Geldes, das ich für meine Bilder erhalten habe, nimm es, Henning — ich brauche es nicht!“  
„Nein, nein, Käthe . . . ich kann es nicht — um keinen Preis! Und könnte ich mein Leben damit retten!“  
„Dein Leben nicht nur — Deine Ehre sollst Du retten, Deine Ehre und die Ehre des Namens unserer Eltern,“ entgegnete Käthe ernst.  
„Ich nehme nur so viel, als ich nöthig habe, um drüben ein anderes Leben beginnen zu können. Und wahrhaftig, Käthe, wenn ich jemals dieser Stunde vergeße, dann will ich niemals wieder Euch vor Augen treten!“  
„Wie tief in die Nacht ist man zusammen und sprach über Ver- gangenheit und Zukunft und als man sich trennte, da war Henning ein Anderer geworden — ein Mann, ein thatkräftiger Mann!“

### XIX.

Zum Weihnachtsfeste und dem Jahreswechsel trat Fred auf Schloß Steterburg ein. Er hatte einige Wochen Urlaub erhalten, die er in seiner Heimat verleben wollte. Die Baronin begrüßte ihren Sohn mit stolzer Freude, Comtesse Eva den Bräutigam mit stiller Zurückhaltung, wenn auch mit freundlicher Liebenswürdigkeit. Während ihres längeren Aufenthaltes in Steterburg hatten sich bei ihr doch manche Gedanken hinsichtlich ihrer Verbindung mit Fred eingestellt. So sehr auch Frau V. Steterburg bestrebt

war, den äußeren Glanz aufrecht zu erhalten, Comtesse Eva war viel zu klug, als daß sie nicht die mißliche Lage des alten Barons erkennen sollte. Dieser war sehr oft mißgestimmt, er ließ sich ganze Tage hindurch nicht sehen, entschuldigte sich mit Geschäften und Arbeiten auf dem Gutshofe oder im Walde, aber an der abfälligen zur Schau getragenen Heiterkeit der Baronin, welche ihre Sorge doch nur schlecht verbergen konnte, merkte Eva, welcher Art die eigentlichen Gründe des Fernbleibens des Majors waren. Comtesse Eva empfand für Fred eine gewisse Zuneigung, aber diese war nicht so tief, daß sie seinetwegen auf ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft verzichten mochte.  
Das Weihnachtsfest wurde glänzend gefeiert. Fred zeigte sich von der zuvorkommendsten Liebenswürdigkeit seiner Braut gegenüber, aber Lisa sowohl, wie der alte Major vermischten die Herzlichkeit, welche sonst zwischen einem Brautpaar zu herrschen pflegt. Fred's Gefühle für die kalte Schönheit Eva's schienen mit der Zeit der Trennung von seiner Braut eingebüßt zu haben. Eine herzliche Freude empfand Lisa über den Besuch des Grafen Kurt. Wenn sie auch jede Hoffnung aufgegeben hatte, seine Liebe zu gewinnen, so war sie dem Grafen doch dankbar für jedes freundliche Wort, das er an sie richtete. Der Graf mit seinem scharfen Blick eines viel- erfahrener Weltmanns mochte wohl in dem Herzen des jungen Mädchens gefaßt haben, er behandelte Lisa mit einer gütigen, milden Zärtlichkeit, so daß die Hoffnung, auch diese Verbindung zu Stande zu bringen, in dem Herzen der Baronin auf's Neue erwachte. Graf Kurt ließ indessen das Fest vorüber gehen, ohne daß er die Hoffnung seiner Cousine gerechtfertigt hätte. Aber er machte einige geheimnißvolle Andeutungen über ein bevorstehendes Ereigniß, die die Baronin in die größte Spannung versetzten.  
Am Tage nach dem Fest ließ der Baron seine Gattin und Fred in sein Arbeitszimmer bitten.  
„Ich habe Euch etwas mitzutheilen,“ sprach er ernst. „Bitte, nehmt Platz.“  
Erkaut blickte die Baronin auf ihren Gatten, der mit sorgenschwerem Gesicht und finster zu Boden gerichteten Augen in dem Gemach auf und ab ging. Auch Fred war auf's Höchste gespannt. Doch ahnte er, daß es sich

um eine prämiäre Angelegenheit handelte, denn er wußte ja, daß des Barons Vermögensverhältnisse nicht weniger als glänzend waren. Die erste Stimmung des Vaters belehrte ihn, daß sich diese Verhältnisse noch nicht gebessert hätten.  
„Es handelt sich um Deine Heirat, Fred,“ hub der alte Herr an, vor seinem Sohn stehen bleibend. „Ich muß Dir rund herausagen, daß ich Dir keinerlei pecuniäre Hilfe nach der Heirat mehr gewähren kann . . .“  
Eve Fred entgegen konnte, erhob sich seine Mutter rasch und energisch.  
„Ich bitte Dich, Alwin,“ entgegnete sie im Ton einer Beleidigten, „wie vermagst Du nur diese Angelegenheiten in solch' brücker Weise zu behandeln? Du hast mir schon öfter in letzter Zeit Szenen gemacht, wenn ich von Dir Geld für die Vorbereitungen zu der Hochzeit Fred's forderte, ich denke, durch derartige Sorgen sollten wir dem Brautpaar die glücklichste Zeit ihres Lebens nicht verbittern.“  
Der Major lachte kurz auf.  
„Du wirst mich verstehen, Fred,“ sprach er weiter, ohne auf die Worte seiner Gattin einzugehen, „wenn ich Dir reinen Wein einschenke, wie ich es für meine Pflicht halte. Ich kann unser altes Stammgut nur halten, wenn wir Alle die äußerste Sparsamkeit beobachten. Das letzte Jahr hat mich eine horrend Summe gekostet, eingebracht hat es mir so gut wie nichts . . . bitte, Almalie,“ fuhr er gegen seine Gattin gewandt fort, die ihn wiederum unterbrechen wollte. „Laß mich ausreden. — Wenn Deine Braut, Fred, anders gestillt wäre, wenn sie eine wirtschaftliche Frau wäre und Interesse für das ganze Leben auf dem Lande hätte, würde ich Euch raten, zu uns zu ziehen. Du könntest Deinen Abschied nehmen, das Vermögen Eva's reichlich hin, um Steterburg zu sichern . . .“  
„Davon ist nicht zu denken!“ fuhr die Baronin auf. „Fred darf seine Carrière nicht aufgeben. Eva wird niemals dazwischen willigen.“  
„Ich fürchte, Mama hat Recht, lieber Vater,“ sagte Fred kleinmüthig.  
„Ich weiß,“ nahm der Baron wieder das Wort, „daß Eva einen solchen Vorschlag zurückweisen wird. Ich habe auch nicht den Muth, ihr diesen Vorschlag zu machen, aber Dir, Fred, mußte ich dies Alles sagen, damit Du Dich keinen falschen Hoffnungen hingibst. Eva's disponibiles

Geldinstitute zu gewährenden Begünstigungen, über das Anleihen-Ansehen und mehrere andere kleinere Vorlagen an.

Der Statthalter von Böhmen hat dem Prager Bürgermeister, als derselbe zu ihm kam, um im Namen des Stadtrathes Klage zu führen über die unangenehmen Verhandlungen des deutschen Sprachgebietes, vollkommen correct eröffnet, er sei nicht in der Lage, mit Doctor Boblitz in seiner Eigenschaft als Bürgermeister in dieser Angelegenheit zu verhandeln, und müsse daher auch die Entgegennahme der vom Stadtrath beschlossenen Resolution ablehnen.

Die Nacht „Hohenzollern“ ist am 13. d. Abends in Kiel eingelaufen. Die im Hafen liegenden Panzer, Kanonenboote und Schulschiffe saluirteten, die Mannschaften parapirten und brachten Hurrahrufe aus.

Ein römischer Brief der „Pol. Corr.“ hebt als das merkwürdigste Moment des Verlaufs der Angelegenheit des Prinzen Heinrich von Orleans die Thatsache hervor, daß man in Italien dem Zwischenfall keinerlei Einfluß auf die gegenwärtige Stimmung zwischen den beiden Völkern gestatten will.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Mailand: Drei Anarchisten wurden verhaftet. Wie verlautet, wäre bei denselben eine Bombe mit Beschlag belegt worden. Die Verhaftungen scheinen eine große Bedeutung zu haben, da man glaubt, daß sie im Zusammenhang mit dem Complot Acciarito stehen.

Die gesammte öffentliche Meinung verurtheilt die Haltung Bulgariens. „Standard“ meint, der Fürst habe sich zum Mißthätigen Stoilow's gemacht. „Daily Mail“ sagt, es gebe nur eine Alternative: die Entlassung Stoilow's.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten hat die Idee eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Anarchisten neuerdings anleben lassen. Der Vorschlag soll diesmal von Spanien ausgegangen und von Marquis de Rubini bereitwillig aufgegriffen worden sein.

Der Fürst Ferdinand und sein Ministerpräsident Stoilow sind in gehobener Stimmung und sehr zufrieden mit dem Erfolge des Besuchs beim Sultan von Konstantinopel abgereist.

„Das wirst Du unterlassen!“ rief die Baronin. „Soll im letzten Augenblick die Verlobung noch rückgängig gemacht werden?“ „Rama? Du kannst doch nicht glauben, daß Eva...“

Der junge Officier senkte auf und fuhr sich leicht mit der Hand über die Augen. „Ich werde mit Eva über die pecuniäre Lage Papas nicht sprechen, Mama,“ entgegnete er dann. „So ist es recht, mein Sohn! Und nun komm' zu Eva. Sie erwartet und!“

einer internationalen Polizei, welche die Anarchisten aller Länder auf Schritt und Tritt zu überwachen hätte, und in einer Aenderung der Auslieferungsverträge bestehen, wonach die anarchistischen Attentate nicht mehr als politische, sondern als gemeine Verbrechen anzusehen wären und ihre Urheber ausgeliefert werden müßten.

Im Hafen von Kronstadt werden gegenwärtig zwei neue Forts, welche mit den schwersten Geschützen armirt werden sollen, erbaut. Dieser Kriegshafen wird somit nach Vollendung dieser beiden Forts neun große Forts besitzen.

Die serbisch-türkische Commission zur Herstellung des Grenzfriedens ist gestern in Prepolac eingetroffen, wo der letzte größere Arnauteinfall stattgefunden. Die Commission vernahm die beteiligten Serben. Am 14. d. wird die Commission die Arnauten auf türkischem Gebiet verhören.

Die Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas wird allgemein als ein Ereigniß von höchster politischer Bedeutung bezeichnet. In den Clubs aller Parteien werden Möglichkeiten lebhaft erörtert, die der Tod des Führers der Conservativen nach sich ziehen wird.

Fürst Ferdinand und sein Ministerpräsident Stoilow sind in gehobener Stimmung und sehr zufrieden mit dem Erfolge des Besuchs beim Sultan von Konstantinopel abgereist. Aus der unmittelbaren Umgebung des Fürsten wird dem Konstantinopler Correspondenten der „Zeit.“ berichtet, eine Reise sei eine Nothwendigkeit gewesen, um die Intriguen verschiedener Staaten (?) gegen Bulgarien, die den Sultan beunruhigten, klar zu legen.

Auch Serbien verlangt Genußthnung von Bulgarien. Stoilow hat nämlich nicht nur über Oesterreich-Ungarn, sondern auch über Serbien unfluge Äußerungen gethan. Stoilow soll vor kurzem einem Serbischen Officier der „Saale-Zeitung“ gegenüber behauptet haben, daß es ein besonderer Verdienst Bulgariens sei, Serbien von einer Einmischung in den türkisch-griechischen Conflict zurückgehalten zu haben.

Die Vereinsstages in Bistritz.

Der erste Tag der Vereinsstages (13. August) galt dem Verein für siebenbürgische Landeskunde. Um 10 Uhr Vormittags füllte sich die evang. Kirche mit den Gästen und Einheimischen.

Da im nächsten Jahr der Landeskundeverein das fünfzigste Jahr seines Bestandes erreicht, wurde vom Ausschusse beantragt, dieses Jahr durch eine besondere Feier zu krönen, und zwar durch eine im Archiv des Vereines zu veröffentliche Geschichte desselben, zu deren Abfassung sich Professor Dr. Herberich in dankenswerther Weise erboten; zugleich wurde beschlossen, zu dieser Jubiläumfeier alle mit dem Landeskundeverein im Schriftentausch stehenden wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine einzuladen.

Nach Erledigung dieser Punkte der Tagesordnung wurde vom Vorhörer zu Vorträgen aufgefordert, worauf Superintendential-Vicar Dr. Wittstock aus der von Professor Decar Wittstock verfaßten Schrift: „Eine sächsische Familie im 18. Jahrhundert“ auf Grund der Hermannstädter und Heidenbüchler Briefe und Friedenspapiere las, aus denen das sächsische Leben im Haus, in der Ehe, der Erziehung, ferner das nationale Bewußtsein und die Religiosität in der Familie u. herauszufinden sind.

Die Festtafel im Saale des G. werkevereinshauses war von etwa 250 Theilnehmern besetzt und herrschte dabei die heiterste Stimmung, zumal hervorgerufen durch die sinnige Idee des Festcomités, die Gäste durch sächsischer Mädrchen in bäuerlicher, allerliebster Tracht bedienen zu lassen.

Local- und Tagesnachrichten.

(Geburtsfest Allerhöchst Sr. Majestät.) Zur Verfeier des morgigen Geburtsfestes Sr. I. und k. apost. Majestät findet heute Abend Retraite statt: 8 Uhr Abmarsch der Musik und sämmtlicher Tamboure des Infanterie-Regiments Nr. 31 und des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 64 von der großen Infanterie-Caserne durch die Hauptgasse mit klingendem Spiele vor die Wohnung Sr. Excellenz des Corps-Commandanten FML. v. Probst.

Morgen um 5 Uhr Früh Tagereise durch die 31-er Regiments-Musik auf demselben Wege, wie bei der Retraite. Um die gleiche Zeit wird eine Batterie des 36. Divisions-Artillerie-Regiments auf dem großen Exercierplatze 24 Schüsse lösen.

Um 8 Uhr Früh wird Militär-Barrere Abt. Wolke auf dem großen Exercierplatze eine Feldmesse celebriren. Zu derselben werden unter Commando des Herrn Generalmajors Karl Cerri, Commandanten des 16. Infanterie-Regiments-Division, ausrücken: I. Treffen: Herr Generalmajor Josef Edel v. Broschinger; Sanitäts-Abtheilung Nr. 22. 2. Bataillon des 64. Infanterie-Regiments, 31. Infanterie-Regiment, 28. Feldjäger-Bataillon, 1. ung. Landwehr, Cadettenschule, Musik. II. Treffen: Herr Oberst Anton Marsch; 12. Corps-Artillerie-Regiment, 34., 35. und 36. Divisions-Artillerie-Regiment, 12. Train-Division. III. Treffen: Herr Generalmajor Robert Anderle von Spletz; 1. und 2. ungar. Regiment. Während der Feldmesse werden der Generaloberst und je acht Kanonenschüsse abgegeben. Nach Beendigung der Feldmesse besitzen die Truppen vor Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten. Im Falle unglücklicher Witterung findet in der röm. kath. Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Vormittags Festgottesdienst statt; zu demselben wird ein Bataillon des 31. Infanterie-Regiments mit der Musik ausrücken.

Um 1/3 Uhr Nachmittags findet bei Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten ein Festdiner statt. Während der Dauer desselben wird die Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments concertiren und beim Toaste auf Allerhöchst Seine Majestät eine Batterie des 36. Divisions-Artillerie-Regiments auf dem großen Exercierplatze 24 Schüsse abgeben.

Nach Schluß der kirchlichen Feier findet die Eidesleistung des IV. Jahrganges der Infanterie-Cadettenschule statt.

(Kirchen-Musik.) In der hiesigen röm. kath. Stadtpfarrkirche kommt morgen Mittwoch den 18. d. anlässlich des Festgottesdienstes durch den Musik-Verein zur Aufführung die „Messe in D“ von B. Haydn. — Erste Gintage: „Ad te Domine“ für Sopran-Solo mit Orchester

begleitend Solo mit... marischall... zuge von... lichen Unt... schule Ant... Staats-B... anstatt... Zeitung... Interessent... ihre Kent... haben, zu... gemeinen... Commando... Freitag, 3... die Theiln... § 62 und... Administrat... nächsten... erneuert... Abfahr... der Jabro... Großwarte... Kronstadt... schließend... Früh (nur... und 9 Uhr... Linie bef... 57 Minut... 3 Uhr 55... Hermann... Kapus, 2... übrigen au... Früh, 4 U... 11. Nach... auf diese... 1 Uhr 1... 10 Uhr 5... Linie bef... 5 Minuten... Früh, 2 U... 18. d. m... garten m... Warab, d... R. Wagner... (Violine G... Johann St... von Smet... „Ein Über... 11. „Ein... 16. d. z... bürgisch-j... Zwist aus... in der j... einer Wein... teilsiger An... Der Kampf... fortgesetzt... Führer Ste... politische... marin grü... dahin brau... Der Partei... gelöst wer... zu Duba... im vorigen... Titel: „E... in welchem... regend bel... Stabte reis... Banket ver... vom Hing... Ludwig J... eignete sich... halt. Der... einige Pla... wurden. Es... konnte, bel... labendem... spannte nun... Als Barto... er, worauf... Auf den An... Gärten. D... erschlossen... tragen und... in einer We... auf. Barto... verübt. E... Monaten be... Der Alte w... geleitet wur... (M... in diesem... dortigen R... Josef Ber... Brautmutter... der Anwesen... Bote aus d... langte, der... Witzig von... sonnen sei... 500 fl. ver... schließlich... scheinen. E... in Wechseln... Bräutigam... Braut für...

Begleitung von Bauer. Zweite Einlage: „Ave verum“ für Alt-Solo mit Orchester-Begleitung von F. S. Bella.

(Personalnachricht.) General-Cavallerie-Inspector Feldmarschall-Lieutenant Alois Graf Paar ist mit dem gestrigen Nachmittagezug von hier abgereist.

(Berichtigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Fiumaner Staats-Bürgerschule Andreas Kilkény in der Eigenschaft als Director zur Hofbühnener Staats-Bürgerschule ernannt.

(Die Administration der Allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien) macht bekannt, daß die durch die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Kundmachung vom 1. Juli 1897, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividenden für die Jahre 1895 und 1896, bezw. ihre Renten für die Jahre 1894, 1895 und 1896 noch nicht erhoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 und §. 90 der Statuten der Allgemeinen Versorgungsanstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Commandite der Anstalt Hundstriden Nr. 13, I. Stock, jeden Dienstag und Freitag, Vormittags von 10—12 Uhr eingesehen werden kann.

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendenmaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Töbis, Kis-Kapus, dann von Budaressi, Bredaal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 4 Minuten Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 31 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Heltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Abends. Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Töbis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Bredaal, Budaressi und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 1 Uhr 16 Minuten Mittag (nur jeden Dienstag und Freitag) und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 34 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Heltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 25 Minuten Abends.

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Mittwoch den 18. d. wird die hiesige städtische Musikcapelle im Hermannsgarten mit folgendem Programm concertiren: 1. „Vollmond voraus!“, March von Hall. 2. Ouverture aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. „Ihr Bild“, Walzer von Alfred Robak. 4. „Serenade“ (Violine Czerny) von Hummel. 5. „Stadt und Land“, Polka Mazur von Johann Strauß. 6. (neu) Phantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana. 7. „Prelude la Traviata“ von Verdi. 8. Serenade aus „Ein Abend in Toledo“. 9. „Studentina“, Walzer von Waldteufel. 11. „Ein Treffer“, Polka schnell von Thal. — Anfang 7 Uhr.

(Aufgelöst.) Einer telegraphischen Meldung aus Vistritz vom 16. d. zufolge hat der dortige Polizeihauptmann die Versammlung der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler aufgelöst.

(Brudermord.) Im Lager der „Grünen“ zu Kronen ist ein Zwist ausgebrochen. Ein Theil derselben und der Führer der Partei sind in der jüngsten Sitzung des Stadtvertretungskörpers — nicht etwa wegen einer Meinungsverschiedenheit über „ideale“ Ziele, sondern wegen gegenseitiger Anfechtung über „materielle“ Wahlfragen — hart aneinander gerathen. Der Kampf wurde von Seite des Parteiführers im Parteiorgane der Grünen fortgesetzt, wobei das komische sich ereignete, daß die Redaction gegen den Führer Stellung nahm und ihn ordentlich ankampte. Wie leicht erlirbt die politische Welt das ergiebige Schauspiel, daß gegen das besprechende ultramarin-grüne Organ ein noch „mehr“ grünes Blatt gegründet wird. Die dahin bracht Europa eine Siedung des Weltfriedens nicht zu befürchten. Der Parteibrand in Kronen wird im äußersten Falle durch ein Glas „Bottobau“ gelöscht werden können.

(Ein interessantes Buchlein.) Im Verlage des Athenäum zu Budapest ist von Nicolaus Szemere, dessen Studie „Fair Play“ im vorigen Winter in vielen Kreisen Aufsehen erregt hat, unter dem Titel: „Fiatel veremim“ ein 45 Großoctav Seiten starkes Buchlein erschienen, in welchem brennende gesellschaftliche Fragen sprunghaft zwar, aber sehr anregend besprochen werden. Daselbe wird sicherlich gleich der obenverhännten Studie reißenden Absatz finden. Der diesjährige Redner auf dem Sächsenbündel versteht, eben mit überzeugender Kraft stets interessant und lehrreich von Herzen zum Herzen zu sprechen. Das Werkchen ist dem Andenken Ludwig Jelmérs gewidmet.

(Brudermord.) In der Gemeinde Szent-Andras ereignete sich am 12. d. ein Brudermord, der das ganze Dorf in Aufregung hält. Der wohlhabende Bauer Ladislaus Barto hatte in seinem Garten einige Pflaumenbäume, welche allmählich von unbekannten Händen geplündert wurden. Der Bauer, welche darüber, daß er die Diebe nicht ertappen konnte, beschloß, sich in dem Garten auf die Bauer zu stellen. Mit geladenem Gewehr hand er eine Weile wie angezogen unter einem Baume, als gegen 11 Uhr ein Geräusch von Tritten an sein Ohr drang. Er spannte nun den Hahn seiner Finte und erwartete schußfertig den Pflaumenlieb. Als Barto im Dunkel die Umrisse einer menschlichen Gestalt erblickte, feuerte er, worauf die Gestalt mit einem marktschreierischen Schrei zu Boden stürzte. Auf den Knall des Schusses eilte Barto's Frau mit einer Laterne in den Garten. Das Ehepaar sah mit Entsetzen, daß Barto seinen eigenen Bruder erschossen hatte. Der Verwundete lebte noch, als sie ihn in das Zimmer trugen und hatte noch so viel Kraft, seinem Bruder zu sagen, daß er ihn in einer wichtigen Angelegenheit aufsuchen wollte, dann gab er seinen Geist auf. Barto stellte sich selbst der Behörde.

(In Nyiregyhaza) wurde ebenfalls ein Assurance-Schwindel verübt. Ein armer Mann im Alter von siebenzig Jahren wurde vor einigen Monaten bei der Gesellschaft „Gresham“ auf vierzigtausend Gulden versichert. Der Alte ist dieser Tage plötzlich gestorben, weshalb die Untersuchung eingeleitet wurde.

(Eine Hochzeit ohne Bräutigam.) Die Gemeinde Mindzent war am 10. d. der Schaulapf eines tragischen Ereignisses. An diesem Tage sollte die Trauung der Marie Freund, Tochter eines dortigen Krämers, mit dem aus Galizien eingewanderten Malchusinen Josef Bergstein stattfinden. Die Hochzeitsgäste hatten sich im Hause der Brautmutter bereits versammelt, nur der Bräutigam fehlte. Die Aufregung der Anwesenden hatte schon einen hohen Grad erreicht, als ein reitender Boten aus dem benachbarten Dorfe mit einem Briefe des Bräutigams anlangte, der den Schwiegervater in spe aufforderte, ihm die versprochene Mitgift von 800 fl. sofort zu übergeben, da er nur in diesem Falle kommen sei zur Trauung zu kommen. Freund, der sich nur mit Mißhe 500 fl. verschaffen konnte, hat Bergstein in einem abgethanen Briefe geschrieben, ihm nicht die Schande anzuthun und doch zur Trauung zu erscheinen. Er machte sich eilig, Bergstein 500 fl. im Baarem und 300 fl. in Wechseln zu übergeben. Bald traf aber die Hiobsbotschaft ein, daß der Bräutigam diesen Antrag refusirte und schon das Weite gesucht habe. Die Braut führte, als sie dies vernahm, ohnmächtig zu Boden. Sie wurde

aus Schmerz wahnhaftig, riß sich das Brautkleid vom Leibe und schrie fortwährend nach ihrem Bräutigam. Die Unglückliche mußte in die Budapest-Bandesirrenanstalt überführt werden.

(Wattenmord in den Hüttewochen.) Man schreibt aus Miskolcz vom 13. d. M.: In der Vorstadt Gemeinde Csikfalva war Julie Salint, eine letzte Schönheit, von den jungen Leuten viel umworben. Ein junger Mann Namens Béla Maczkovics war der Glückliche, der die Braut heimführte. Das junge Paar lebte nahezu fünf Wochen überaus glücklich, wenn auch der junge Mann auf seine Frau eifersüchtig war. Gestern Morgens, als die Frau noch zu Bette lag, zertrümmerte Maczkovics mit einer Axt seiner Frau den Kopf. Die Unglückliche starb sofort. Der Wattenmörder stellte sich selbst dem Gerichte.

(Erdbeben.) In Esseg und in Vinkovce wurde Abends nach 10 Uhr ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. — In Bosnisch-Samac, Bosnisch-Brod, Derbent und Jaice wurde am 12. d. Nachts 10 Uhr 10 Minuten und 10 Uhr 20 Minuten je ein wellenförmiges 4—10 Secunden andauerndes Erdbeben in der Richtung von Südost nach Südwest wahrgenommen. Um 1 Uhr 40 Minuten wurden noch weitere zwei Stöße verspürt.

(Doppelmord.) Aus Trenckin meldet man: Der Landwirth Andreas Szjellik in Viska (Trenckiner Comitat) lebte mit seinen Nachbarn in fortwährendem Streit und Hader. Am Sonntag Abends entstand ein Wortwechsel zwischen ihm und Valentin Prsta, in dem sich auch das Weib des letzteren mengte. Das Wortgeplänkel dauerte eine ziemliche Weile, dann wurde es still. Kurz darauf hörte man wieder laute Worte, dann trachte ein Schuß, einige Secunden später ein zweites. Die herbeigelaufenen Nachbarn fanden Valentin Prsta und sein Weib in einer Blutlache; das Weib war todt, der Mann wand sich in furchterlichen Schmerzen. Der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Racker konnte auch beim Manne nur den Tod constatiren. Der Mörder meldete sich beim Ortsrichter, der ihn in sicheres Gewahrsam nahm.

(Eine Gemeinde abgebrannt.) Wie man uns aus S.-A. Ujhely meldet, ist die Gemeinde Garany gänzlich niedergebrannt. 137 Wohnhäuser mit Nebengebäuden und drei bereits eingeführten Frucht wurden eingäschert. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 100.000 Gulden. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch einen Funken aus einer Drehschmaschine.

(Eine mordende Familie.) Aus Gran wird dem „Magy. Hir.“ gemeldet: Der Ehemann Landwirth Andreas Fazekas erkrankte dieser Tage im Gemeindehause und meldete, daß sein Stiefvater Georg Könyösi sich in selbstmörderischer Absicht die Kehle entzweigeschnitten habe. Die Aussage Fazekas' schien verdächtig auch wußte man, daß Könyösi mit seiner zweiten Frau auf sehr schlechtem Fuße lebe, und so verbreitete sich die Vermuthung, daß Könyösi von seiner Frau und von seinen Stiefkinder ermordet worden sei. Es wurde die Untersuchung eingeleitet, welche in einer fast jeden Zweifel ausschließenden Weise ergab, daß Könyösi von seiner Familie ermordet wurde. Es wurde deshalb über die ganze Familie die Untersuchungshaft verhängt. Der 9-jährige Sohn Könyösi's, der zuerst verhört wurde, war in der Nacht, da das Verbrechen begangen wurde, aus dem Hause entfernt worden.

(Panik in einer Kirche.) Aus Fiume berichtet man: Im kroatischen Dorfe Jobin ereignete sich am 12. d. ein furchtbarer Unglücksfall. Um 7 1/2 Uhr Morgens ging ein furchtbares Ungewitter über das Dorf nieder; der Blitz schlug während der Schülerrufe in die dortige Pfarrkirche ein, wobei eine Person getödtet und vier Personen schwer verletzt wurden. Der Kirchthurm wurde vom Blitz entzweigespalten und fiel nach einigemanken auf das Kirchendach, wodurch die Kirche zum großen Theile zerstört wurde. Der in der Kirche anwesenden Leute, zumeist Volksschüler, bemächtigte sich eine große Panik, Alles drängte dem Ausgange zu, doch hatte sich glücklichweise die anwesende Menschenmenge in's Freie gerettet, bevor der Zusammenbruch des Thurmes erfolgte.

(Die Stadt Saardam) über Saardam will am 18. August die zweite Jahrbuchunterbrecher der Ankunft Peter's des Großen in Saardam festlich begehen. Obwohl der russische Geschichtschreiber Wajizewsky nachgewiesen hat, daß die Niederländer dem Aufenthalt des Czaren in Holland eine viel zu große Wichtigkeit beilegen und daß die einzelnen Angaben über jenen Aufenthalt ganz großentheils erdichtet sind, behauptet die niederländische Tradition doch mit Gewißheit, daß der Czar Peter am 18. August 1697, begleitet von sieben Schiffsweibern, incognito nach Saardam kam und dort acht Tage bei einem Schmied Namens Duy Thoffen wohnte. Von Saardam begab er sich als polnisch-österreichischer Bauer verkleidet nach dem Amsterdamer Schiffswerften, lernte jedoch bald wieder nach Saardam zurück und miethete von einem Fischer Namens Nisch, den er persönlich kannte, da er als Schmied in Russland gearbeitet hatte, ein kleines Zimmer, eine Scheuer und einen Wagenstuppen, den er (der Czar) sich als Schiffszimmermanns-Werkstatt einrichten wollte. Nisch mußte sich eidlich verpflichten, niemals den Namen seines Miethers preiszugeben. Der Czar merkte jedoch bald, daß die Schiffbaukunst in Saardam nicht sehr bedeutend sei und pilgerte daher wieder nach Amsterdam, wo er bis zum Januar 1698 arbeitete. Dann ging er nach England und lebte von dort im Mai 1698 wieder nach Saardam zurück, um auf den Werften der Dänischen Gesellschaft zu arbeiten; auch die Mitglieder seines Gefolges mußten sich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, mit der Schiffbaukunst beschäftigen. Im October 1698 reiste Czar Peter nach Russland zurück!

(Der spanische Bader Santa Agueda) war in Europa unbekannt, bis die Erwählung des spanischen Vizepräsidenten Canovas de Castillo ihn in aller Mund gebracht hat. „Figaro“ beschreibt ein Berichtshalter die Eindrücke, die er bei dem Besuch der Nordhäute empfangen hat. Er schreibt: Wenn man diesen ganz isolirt liegenden Ort betrachtet, der so ganz weltverloren daliegt, so ist man wie vor den Kopf geschlagen, daß die Ueberwachung keine bessere war, und daß der Mörder dort ankommen und umhergehen konnte, ohne den mindesten Verdacht zu erregen. Santa Agueda ist nämlich nicht einer der größeren Baderorte Spaniens, auch kein besuchter Sommeraufenthalt. Man geht nicht nach Santa Agueda, um sich zu amüsiren: es ist ein ernsthaftes Bad, wo man nur seiner Gesundheit lebt. Seine Schwefelquellen, die seit dreihundert Jahren bekannt, genießen einen gewissen Ruf. Auch ein eisenhaltiges Wasser findet sich vor, das getrunken wird. Man gebraucht das Bad von Santa Agueda namentlich gegen rheumatische Katarrhe und partielle Lähmungen. Das Wasser ist in der Tiefe von vier Metern etwa im Frühlingsboden gefaßt. Das Badertablissement, das früher aller Bequemlichkeit entbehrte, ist seit einigen Jahren vergrößert worden. Es zählt auch heute nur erst vierundzwanzig Baderzellen; die Zahl der Badergäste beträgt etwa sechshundert im Jahr. Die Saison beginnt im Juni und endet mit dem September. Santa Agueda gehört zu der etwa vier Kilometer entfernten kleinen Stadt Mandragra. Der in den Bergen gelegene Ort ist von zwei Seiten zugänglich; von der Station Jumaragua, wenn man von Norden kommt, von der Station Vitoria für Reisende aus Madrid und Burgos. Diesen letzteren Weg hat der Mörder Angiolitto genommen; da er in der Station Saines aufstieg, mußte er eine Reihe von kleinen Baderorten passieren; und es ist auffallend, daß er in diesen Ortschaften, wo Jedermann sich kennt, nach der eigenthümlichen Art seiner Erscheinung der Polizei nicht auffiel. Er hatte nur wenig Gepäck und machte den Eindruck eines gebildeten, aber herabgekommenen Individuums. Nichtsdestoweniger stieg er im Waggons aus, das nur von wohlhabenden Leuten besucht wird, während für Wenigbemittelte nebenan zwei Gasthäuser vorhanden sind. Es mußte daher auffallen, daß ein Reisender von mehr als bescheidenem Aussehen ein solches Absteigequartier gewählt hat. Auch fiel natürlich diese Erscheinung von wenig anziehender Physiognomie verschiedenen Personen auf, die auch wiederholt über den Fremden sprachen. Canovas selbst hatte gefragt, wer

denn dieser Fremde sei, den er auf Schritt und Tritt auf seinem Wege fand. Es steht fest, daß Angiolitto Anfangs versucht hatte, sein Verbrechen außerhalb des Hotels zu vollziehen, um sich nach vollbrachter That flüchten zu können. Canovas bevorzugte von den pittoresken Spaziergängen des Ortes besonders den, der nach der Grotte von San Valerio führt. Er machte diese Ausflüge aber stets in größerer Gesellschaft, wie dies in Bädern üblich ist. Erst als Angiolitto sich übergeben mußte, daß Canovas nie allein promenirte, entschloß sich Angiolitto, die That im Hotel selbst zu begehen. Aber auch hier mußte Angiolitto, um keiner Störung zu begegnen, die Lebensgewohnheiten seines Opfers genau studiren. Bei jeder Begegnung begrüßte er Canovas sehr respectvoll. „Wer ist denn dies Individuum?“ so fragte der Vizepräsident am Abend vor dem Verbrechen seinen Secretär. Der Secretär, der sich auf dem Bureau des Hotels erkundigt hatte, erklärte, es sei ein Redacteur einer spanischen Zeitung. Man war daher über die Nationalität des Mannes orientirt, der so weit herkam, um ein in der Welt ganz unbekanntes Bad zu gebrauchen, dessen Aussehen und Auftreten verdächtig war.

(Ereute in einem Gefängnisse. 75 Tödt.) Bei einer Ereute im Gefängnisse zu Papanga wurden 73 Rebellen getödtet und zahlreich verwundet. Die Spanier hatten zwei Tödt.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde auf dem Wege aus der Hiltauergerasse bis nach Reppendorf eine messingene Schlauchpfeife (Hundstschepf). Abzugeben gegen entsprechende Belohnung im J. Schuster's Weinstock, Hiltauergerasse 43.

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereines für den Monat Juli 1897.

Table with financial data for Hermannstadt, July 1897. Columns include Saldo vom Juni, Wechsel-Vorläufe, Spar-Einlagen, etc. Total sum: 260187 19.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. August. Weizen der Ostrolitzer 76 bis 80 Rilo fl. 8.40 bis 9.—, Galtsfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 7.20 bis 8.—, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 5.80 bis 6.—, Gerste 68 bis 68 Rilo fl. 4.80 bis 5.—, Hafer 42 bis 45 Rilo fl. 2.60 bis 3.10, Ankerung 70 bis 74 Rilo fl. 4.60 bis 5.—, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 6.— bis 5.25, Erdäpfel 68 bis 70 Rilo fl. 2.— bis 2.20, Kartoffeln 49 bis 50 Rilo fl. 4.80 bis 5.—, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.—, Binsen 78 bis 82 Rilo fl. 7.— bis 7.50, Fischen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.50, Weizengries per 100 Rilo fl. — bis 20.—, Wehl Nr. 0 fl. 19.80, Wehl Nr. 1 fl. 19.40, Wehl Nr. 3 fl. 18.50, Wehl Nr. 5 fl. 17.60, Speck fl. 60 bis 62, Schweinefleisch fl. 60 bis 64, rothes Unschlitt fl. 20 bis 22, Kerzen-Unschlitt fl. 28 bis 29, gelbte Unschlitt fl. 38 bis 40, Seife fl. 20 bis 30, Sen fl. 1.— bis 1.60, Hanf fl. 32 bis 35, braunes Strenoböl per Kubikmeter fl. 3.— bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Stübelfeisch per Rilo 46 bis 60 fr., bei den Popularen (minderes Stübelfeisch) per Rilo 42 bis 50 fr., Ralbfleisch 30 bis 40 fr., Schweinefleisch 45 bis 52 fr., Schmalz 28 bis 30 fr., Eier 10 Stück 20 bis 22 fr.

Fremden-Liste vom 17. August.

Hotel Nimitzer Kaiser. Rimmel, Privatier, Kallveda, Kaufmann Klein, Reisender, von Budapest; Stancin, Privatier, von Felsan; Wäher, Middel, Privatier, von Arab; Jecobescu, Privatier, Georgin, Boicescu, Kaufleute, von Rinnik; Jares sammt Gattin, Kaufmann, Gell, Schmidt, Leutich, Bernhart, Fabrikanten, von Kronstadt; Dr. Br. Großer, Professor, von Breslau; Schuster, Professor, von Szeged; Döfner, Hauptmann, von Karlsburg; Brasowonski, Lieutenant, von Koozina; Derylein, Goldschmied, von Szatmar. Hotel Kewarzer. Schaner, Privatier, von Groß-Rittina; Bretinescu, Magistral, Prendus, Gerichtsath, von Rinnik; Martini, Oberlieutenant; Brana, Schneider, Kaufleute, von Großwardein; Keger, Reisender, von Wien; Kaufmann, Reisender, von Budapest; Dr. Balas, von Karlsburg; Baitel, Musiklehrer, von Krenfer. Hotel Meiser. Hof-Rathschreiber, von Budapest; Dr. Comas, von Bonhard; Berbes sammt Gattin, Gastwirth, von Mählsbach; Rem, Sattler; Kaniak, Zuckerbäcker. Hotel Babermann. Schuster, Schmied, von Mählsberg; Schutt, Photograph, von St. Eurgenthal.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. August.

Table with stock and exchange rates for Budapest, August 16. Columns include 4 1/2-% ung. Goldrente, 4-% Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. August.

Table with stock and exchange rates for Vienna, August 16. Columns include 4 1/2-% ung. Gold-Rente, 4-% Kronen-Rente, etc.

6673/1897. sz. [578] 3-3  
 Pályázat.  
 Nagysür községben a községi jegyzői állás betöltendő és felhívtnak pályázni kívánók, hogy kérvényeiket folyó évi augusztus hó 28-ig alólírottmal adják be.  
 Nagy-Szeben, 1897. augusztus 13-án.  
 A járási főszolgabíró: Fabritius.

Zahl 6547/1897. [574] 2-2  
 Licitation: Kundmachung.  
 Die Gemeinde Hahnbach verkauft am 29. August 1. Z., Nachmittags 2 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei in Hahnbach den Eichenholzbestand auf einer Waldfläche von 32 Kattastral-Joch, beiläufig 4644 Kubikmeter Nuss- und Brennholz.  
 Ankaufspreis 8827 fl. ö. W., Badium 10%. Die Licitation ist eine mündliche, doch können vor Beginn derselben auch schriftliche Offerte eingereicht werden.  
 Die näheren Licitations-Bedingungen können hieramts und in Hahnbach eingesehen werden.  
 Hermannstadt, am 11. August 1897.  
 Der Bezirks-Oberstufsrichter: Fabritius.

Ans dem Amtsblatte.  
 Licitationen.  
 Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabritius des Ludwig Turoczyschen Nachlasses in Klausenburg. (Dortiger Bezirksgericht.)  
 Am 24. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Webers in Kronstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 2. September beim f. Bauamte in Kronstadt Offert-Verhandlung wegen Ausführung des Gebäudes für die staatliche Holz- und Stein-Industrie-Fachschule.  
 Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Donal Dorja in Fokkja. (Häufiger Bezirksgericht.)

**2 solide Mädchen**  
 werden zur Bedienung aufgenommen  
 Burgergasse 13.  
 (586) 1-2

**Gesucht**  
 wird eine  
**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Aufboden.  
 Gefl. Anträge an die Administration dieses Blattes. (585) 1-3

**Unterricht**  
 in der  
**englischen Sprache**  
 erteilt ein (567) 2-6  
**Engländer.**  
 Näheres bei W. E. Rose, Sporergasse 22.

**Kostknaben**  
 werden in ganze Verpflegung genommen bei  
**Johann Heckert,**  
 Elementar-Lehrer, (584) 1-3  
 Kleiner Ring Nr. 23.

**Clavier-Unterricht**  
 erteilt die absolvierte Schülerin des Musik-Lehrerinnen-Seminars (Wien)  
**Selma Möckesch,**  
 Hermannstadt, Quergasse 29.  
 (583) 1-3

**Pensionat Ehrenkranz,**  
 Hermannstadt.  
 Für fremde Kinder, welche die hiesigen, vorzüglichst bekannten Schulen besuchen, anständige Verpflegung, sorgfältige Erziehung, Nachhilfe für die öffentliche Schule, Deutsche, ungarische und französische Conversation. Auch Clavier im Hause.  
 Honorar bescheiden.  
 Näheres bei  
**S. Ehrenkranz,**  
 Dragonerwache 2.  
 (528) 4-5

**Leonhardi's Tinten.**  
 Specialität: Allein echte Anthracen-Tinte  
**DAS BESTE**  
 für Bücher, Acten, Documente und Schriften aller Art.  
 Ferner alle Arten Schreib- und Copir-Tinten.  
 Farbige Tinten, Autographen-Tinte, Helio-graphen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure und Schuler, Tintenpulver und Extrakt, Stempelfarben, Copirdruckfarben, Präparate zum Wäschezeichnen, flüss. Leim und Gummi, Syndetikon.  
 Eau de Labarraque (Tintenvertilger).  
 Siegellack und Oblaten.  
**AUG. LEONHARDI,**  
 Bodenbach a/E.  
 In den meisten Schreibwaren-Handlungen des In- u. Auslandes zu haben.  
 (141) 10-18

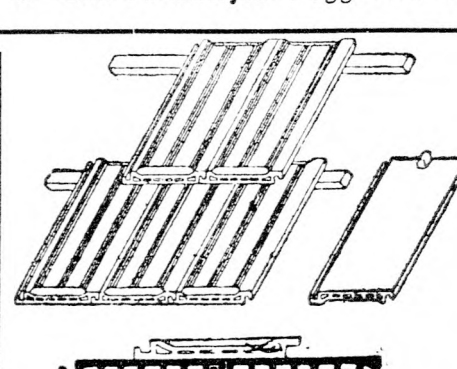


**Clavier- und Harmonium-Salon**  
**F. A. Kauffmann,**  
 Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 7.

Wer ein Clavier, Pianino, Schul- oder Orgel-Harmonium zu kaufen wünscht, versäume niemals, sich die Instrumente obiger Firma anzusehen, denn die Beschaffung eines Clavieres, Pianinos oder größeren Harmoniums ist immerhin mit einigen Auslagen verbunden, welche man nur zu oft bereut, wenn sich in der Folge die Unzuverlässigkeit und Unvollkommenheit des angekauften Instrumentes erweist.  
 Da aber nicht nur sehr billige Instrumente sehr mittelmäßiger Qualität, sondern auch sehr kostspielige Fabrikate, welche ihren hohen Preis „erfahrungsgemäss“ nachträglich nicht immer rechtfertigen, verkauft werden, so erlaubt sich obige Firma hiermit, ganz besonders auf ihre reiche Auswahl solider und preiswürdiger Instrumente aufmerksam zu machen.  
 [492] 6-26  
 Garantie selbstverständlich und Zahlungs-Bedingungen nach Uebereinkommen.

**Keil-Lack**  
 (Fussboden - Glasur)  
 vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.  
 Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.  
**Wachs-Pasta,** bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.  
**Gold-Lack,** zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.  
**Weisse Glasur,** ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.  
 1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorräthig bei: [568] 1-12  
**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**  
 Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.

**Ugron Gábor fedélcserepei.**  
 Ugron Gábornak székelyudvarhelyi (bethlenfalvi) téglá és fedélcserep gyárában két-féle cserép készül: gépekkel gyurva és kivotva:  
 1. **Franczia cserépszindely** (hornyolt cserép), melynek méretei következők: szélessége 21 cm., hossza 40 cm., egy □ méter fed 15 drb., egy Waggonba felmegy 4300-4500 drb. Készül jobb és bal felcserep is. Ára Udvarhelyen Waggonban ezerének 24 frt.  
 Előnyei: ugyan-azon fedélterületen a fedésre szükséges cserép súlya 30% könnyebb, mint bármily más cserép súlya. A lécezés 32 cm.-re történvén, felelécz kell. A fedél egy egész képez, mely alá eső be nem szívárog, hó be nem fuvódik, belül hat üres légecsatornája lévén a hőség és hideg gyors átváltozatainak ellen áll, télen meleg, nyáron hűvös fedelel alkot.  
 2. **Közönséges fedélcserep** gépekkel gyurva egyenletes minőségű agyagból, melynek méretei következők: hossza 40 cm., szélessége 17-5 cm., egy □ méter fed 34 drb., léceznia alája lehet 18 cm.-re, egy Waggonban felmegy 6300 6500 drb.-ig. Ára székelyudvarhelyi állomáson Waggonban ezerének 13 frt.  
 [551] 2-3



**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**  
 VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS  
**PUDER.**  
 Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
 k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
 In haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heltauer-gasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Drogerien und Apotheken. [9] 28-36



Bitte ausschneiden und einsenden!  
**Fabriks-Niederlage Solinger Stahlwaaren Emil Bangert in Eger in Böhmen.**  
  
 Unterzeichnetes Abonement der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. b. „Siebenbürger Boten“ ersucht um portofreie Aufsendung 1 Probe-Schere mit Zeichnung, aus bestem Stahl geschmiedet, hochfein, ganz vernickelt und verziert. **Volle Garantie** für laubereife Starkeit und größte Schneefähigkeit. Nr. 803 mit Beschrift über Majestäten des Kaiserpaars, 6 Zoll lang per Stück 85 fr., 7 Zoll lang per Stück fl. 1.10. Aushung oder Retour-sendung innerhalb 10 Tagen nach Empfang. Eingraviren eines beliebigen Namens. Schrift fein verguldet und verziert 20 fr. extra.  
 Ort und Datum:  
 Unterchrift (deutsch):  
 Allerneuestes Preisbuch mit circa 400 Abbildungen versende auf Wunsch an Jedermann umsonst und portofrei. (538) 2-4

◆ Gegründet 1858. ◆  
**Budapester Pumpen- und Maschinen-Fabrik**  
 Actien-Gesellschaft  
 (vormals Franz Walser)  
**Budapest, VI. Bezirk, Aeussere Waitznerstrasse 45.**  
 Telegramm-Adresse: **Pumpen-Fabrik Budapest.**  
 Erzeugt:  
 Alle Arten Dampfmaschinen, Schmidt'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-Ersparnis), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfkegel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen. Feuersprizen und Wasser-Transportenre, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Oeffentliche Reinigungs-Requisiten, Besprengungs-Wägen, Koثرäumungs- und Rehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung. Eisen- und Erzguß, Glocken. Feuerroste aus Hartguß mit Stahloberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.  
 Installirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luft-gas-Anlagen, Central-Heizungen. [107] 55-80  
 Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.